

seiner Zeit ein sehr berufener und gelehrter Medicus. Ist erstlich in Joachimsthal Stadtarzt gewesen, und hat daselbs die erste Apotheke eingerichtet, welchem im folgenden Jahr Agricola gefolgt.“ Die weitere Schilderung (s. u.)<sup>1)</sup> zeigt uns auch ein gesellschaftliches Leben in unserm heutigen Sinn. Daneben aber hören wir wiederum von einem davon sehr abweichenden Treiben, da, wie Meltzer und Mosch<sup>2)</sup> erzählen, der seit 1525 als Schulmeister in Joachimsthal wirkende Petrus Plateanus alle Morgen vor den Schulstunden mit einigen grossen Schülern um Joachimsthal „schürfte.“ Zu diesem ganz besonders hervortretenden bergmännischen Leben und Treiben<sup>3)</sup> giebt uns übrigens Albinus a. a. O. in seiner köstlichen Schilderung der Joachimsthaler Zustände den Schlüssel, indem er ebenfalls auf den Einfluss der religiösen Bewegung hindeutet. Wir erfahren da nämlich, der Schwärmer Carlstadt habe, indem er predigte, niemand „könne in ein seligen Stande und mit gutem Gewissen leben, er nehrte sich denn mit seiner Hand arbeit,“ die Bergstädte, und insonderheit Joachimsthal, bevölkern helfen. Denn es wurden dadurch „viel Leut bewegeet, dass sie ihre Kinder von der Schulen genommen und auf andere Hantierung und Gewerbe gethan, ja viel, so erwachsen gewesen, auch selbs aus den Schulen entlaufen, ihr ehrliche Dienst übergeben und Handwerk gelernt, dessen wegen in dem Thal auch desto grösserer Zulauff geworden, weil sich zumal jedermann sonsten bei dem fewer wermen und Reich werden wollen.“ Ein anderes Mal rühmt derselbe Chronist die „geschwinden Leut auf den Bergstädten“, erwähnt auch solche, die gelehrt gewesen seien und nennet dabei vor Agricola den Dr. Johann Nevius, „welcher doch nichts geschrieben, sondern nur von seinen Bekannten commendirt wird.“

<sup>1)</sup> Albinus, Landchronik S. 346. „Suam professionem egregie exornavit D. Sturcius, cuius domum tanquam commune hospitium omnibus Doctis patuit.“

<sup>2)</sup> Meltzer, S. 15. Mosch, Gesch. des Bergbaues in Deutschland Liegnitz 1829. I. S. 311.

<sup>3)</sup> So heisst es auch in „Ein Bergreyen von St. Joachimsthal vnd Herr Stephan Schlick“ Mosch a. a. O. II. S. 185 und Döring S. 163:

„den Joachimsthal wollen wir loben,  
er ist wol lobenswerdt,  
darauf bawen Fürsten und Herren,  
auch Königliche Majestät,  
die frommen Landsfürsten auss Sachsen  
darzu manch fremder man,  
der sich teglich thut frewen  
wohl in St. Joachimsthal.